zu erreichen, vorläufig ausgeschlossen war, sich damit begnügen, mit Kleinem zu beginnen. Was lag deshalb näher, als daß man die Vereine miteinander in eine gewisse Berührung brachte? Durch die arbeitslosen wandernden Kollegen war das möglich. Hier war das Feld gefunden, von wo aus die gemeinsame Thätigkeit der Organisationen begann, wo sie den Geist der Kollegialität von Neuem beleben konnten, indem sie diese reisenden Kollegen nach Kräften unterstützten. So hat sich unser Verband herausgebildet. Nachdem nun unsere Zentralorganisation Ende vorigen Jahres 3126 in Arbeit befindliche männliche und 488 weibliche Mitglieder zählte und die Mitgliederzahl in stetem Wachsen begriffen ist, drängt sich nach und nach allen denkenden Kollegen die Einsicht auf, daß die Reise- und Arbeitslosenunterstützung zwar eine sehr gute Institution ist, daß aber dies nicht als Hauptzweck angesehen werden darf, daß es vielmehr noch höhere und wichtigere Interessen sind, welche uns verbinden und uns über kurz oder lang dahin führen müssen, für die Hebung und Besserstellung unserer traurigen Lage einzutreten.

Die Lage und die Stellung der Arbeiter in der Gesellschaft ist eine derartige geworden, daß der einzelne einem Strohhalme gleich vom Winde geknickt und vernichtet wird. Dem Kapitalismus auf der einen Seite müssen die Arbeiter durch festes Zusammenstehen ein Gegengewicht bieten, zu großen Organisationen müssen alle Arbeiter zusammentreten um einen Faktor zu bilden, über den hinwegzusehen man sich wohl hüten wird. Der Arbeiter muß stets eingedenk sein, daß unsere Gegner, die Arbeitgeber, in übergroßer Mehrzahl mit hämischer Schadenfreude auf die Uneinigkeit der Arbeiter blicken, wohl wissend, daß die Letztere sie vor jeder Störung ihrer Interessen besser schützt, als sie es selbst jemals zu thun im Stande sind. Sind wir aber einig und zentralistisch organisirt, dann können wir einer wohlorganisirten Armee gleich in geschlossenen Reihen auf den Plan treten, wo auch immer der Versuch gemacht werden sollte uns und unseren gerechten Forderungen entgegenzutreten.

Unter allen jenen Gesellschaftsgliedern, welche man gemeinhin mit dem Namen „Arbeiter" belegt, ist in allen Staaten und bei allen Völkern stets und immer das Bestreben und der Gedanke hervorgetreten, das ihnen auferlegte Schicksal der harten und sauern Arbeit zu erleichtern, zu verbessern oder ganz aufzuheben. Nur ist die Art und Weise über das Wie der Verbesserung der Lage je nach Umständen eine verschiedene gewesen, namentlich je nach der Stellung, welche der Arbeiter in der Gesellschaft einnahm. — Jede Organisation der Arbeiter stellt bei ihrem ersten Erscheinen das Grundprinzip auf: Besserung der materiellen und geistigen Lage ihrer Mitglieder. Mit Recht steht an der Spitze das materielle Wohl, denn ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen; ein durch Entbehrungen aller Art abgestumpfter Mensch wird nie die geistige Spannkraft besitzen als ein solcher, der ohne Sorge um das tägliche Brot sein Leben zu genießen in der angenehmen Lage ist. Es hat also das Bestreben, zunächst das materielle Wohl zu heben, eine große innere, natürliche Berechtigung und in der That wird auch von den Arbeitern dieser Aufgabe ein großer, wenn nicht der größte Theil des Interesses zugewandt.

Für die Arbeiter, wenn sie ihr materielles Wohl im Auge haben, kommt zunächst die Lohnfrage in Betracht, und es stellt sich in Folge dessen ganz von selbst heraus, daß sich die Spitze der Bewegung zuerst gegen diejenigen richtet, von welchen die Arbeiter bezüglich ihres Lohnes, wenigstens mittelbar, abhängen. Ich sage mittelbar, weil auch der Arbeitgeber theilweise von den Geschäftskonjunkturen und verschiedenen anderen Verhältnissen abhängig ist, welchen er in der Regel Rechnung zu tragen sich gezwungen sieht.

Daß noch viele Arbeiter einer der wichtigsten Arbeiterfragen — der gewerkschaftlichen Organisation, nicht nur kein Verständniß entgegenbringen, sondern ihr oftmals sogar entgegentreten, ist leider nur zu wahr, und woran liegt die meiste Schuld? Wohl in erster Linie an dem gänzlichen Mangel an Idealismus, an der Unfähigkeit, sich über das Alltägliche zu erheben, ferner an der Denkfaulheit und dem Mangel an irgendwelcher geistiger Bildung.

Diejenigen nun, welche mit Gewalt beschränkt bleiben wollen, verzichten gern auf eine lehrreiche Unterhaltung, auf das Lesen eines geistreichen Buches, bei dem man etwas nachdenken muß, und gehen lieber zu Trinkgelagen, zum Skat und Kegelspielen; dazu haben diese auch in der schlechtesten Zeit Geld, nur nicht für ihre Mitmenschen, ja nicht einmal für ihre geistige Nahrung, denn an ihr wird am meisten gespart. Dies sind arge Zustände und es ist Pflicht eines Jeden, diesen möglichst zu steuern. Ein jeder Arbeiter muß deshalb lernen, sich als Angehöriger seines Standes anzusehen und Klassenbewußtsein zu erlangen suchen; er acceptire die Ziele der organisirten Arbeiter und unterstütze selbige nach Kräften. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß an dem geringen Grad von Bildung vieler Arbeiter unsere jetzigen traurigen Verhältnisse die meiste Schuld tragen; denn die wenige freie Zeit, die dem Arbeiter zur Verfügung steht, genügt nicht für die geistige Bildung, die er haben muß, wenn durch den fortwährenden Kampf um die Existenz die feineren Gefühle nicht vernichtet werden sollen. Jedoch nur durch energische Mittel und Wege kann hier eine Aenderung eintreten: durch die Verkürzung der Arbeitszeit.

Möge also ein Jeder bestrebt sein, sich ein klares Verständniß für die segensreiche Thätigkeit der organisirten Arbeiter anzueignen, um dann etwa utopistische Anschauungen, sie mögen sich zeigen, wo sie wollen, auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Wenn das Wissen und Erkennen Allgemeingut geworden ist, läßt sich mit Erfolg eine Verbesserung der Arbeiterverhältnisse erwarten.

Chemnitz. F. H. S.

Korrespondenzen.

Chortitz (Süd-Rußland). Mache die Kollegen darauf aufmerksam, daß es nothwendig ist, bei Engagements nach hier die größte Vorsicht anzuwenden. J. B.

Bielefeld. Ein glänzendes Zeugniß ihres Klassenbewußtseins haben unsere hiesigen Kollegen am Sedanstage abgelegt. Es war nämlich ein Festzug arrangirt, an welchem sich auch die Innungen, mit denen es immer mehr bergab geht, betheiligten, darunter auch die Buchbinderinnung. Ihre ganze Energie hatte letztere zur Befriedigung des Wunsches entfaltet, die Kollegen mit in den Reihen des Festzuges zu sehen. Nicht nur daß die bei den Innungsmeistern beschäftigten Kollegen durch Zirkulare, welche sie indirekt gezwungen waren zu unterschreiben, zur Theilnahme aufgemuntert wurden, man ließ es auch an schönen Vorspiegelungen nicht fehlen. Und der Erfolg? Die langen Gesichter der Herren Innungsmeister legten davon ein beredtes Zeugniß ab. Außer 10—12 Innungsmeistern nahmen nur 4 Gehilfen daran theil, und zwar solche, denen die Speichelleckerei in Fleisch und Blut übergegangen war, die es bisher nicht der Mühe werth hielten, an unseren Bestrebungen theilzunehmen. Schade, daß kein Photograph zur Stelle war, um die fetten, verblüfft dreinschauenden Gesichter der Innungsmeister aufzunehmen, mit denen sie am anderen Tage ihre Gesellen betrachteten; es hätte schöne Studien für die Nachwelt über die Langzöpfe gegeben. Jedenfalls haben die Kollegen bewiesen, daß sie nicht gewillt sind, sich von ihren Gegnern als Staffage gebrauchen zu lassen, und daß sie alle einmüthig für diejenige Partei eintreten, welche den Völkerfrieden auf ihre Fahne geschrieben hat. Und das mit Recht; denn wenn man sieht, wie viel Hindernisse man uns hier bereitet, dann ist es für jeden denkenden Menschen klar, daß unsere Ziele die edlen und wahren sind.

Die Arbeiterschaft hatte nämlich für diesen Tag eine große Versammlung im Tivoli zu Gadderbaum angemeldet, in welcher Reichstagsabgeordneter Förster eine der Würde des Tages entsprechende Rede halten sollte. Doch der Mensch im Rahmen des Gesetzes denkt, und die Behörde lenkt. Die Versammlung wurde verboten wegen unerlaubter Agitation, vom Landrath bis zum Minister des Innern. In Bielefeld konnte sie aber stattfinden, was die Verschiedenartigkeit der Auffassungen behördlicherseits grell beleuchtet. Einmüthig wurde in derselben gegen den Krieg protestirt, weil er den Interessen der Menschheit diametral gegenüberstehe. Als wir nun nach Tivoli heraus wollten, nachdem die Protestversammlung beendet war, da droben ein großes Freikonzert stattfinden sollte, that uns der Landrath die eigenthümliche Liebe an, das Lokal sperren zu lassen, so daß Niemand herein konnte. Es blieb uns daher nichts Anderes übrig, als nach Hause zu gehen, stille Betrachtungen anstellend über Paragraph 1 der Verfassung: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich."

H. Heinemann.

Worms. In einer früheren Nummer der „Buchbinder-Zeitung" haben wir schon berichtet, daß in Worms für unsere Branche die schlechtesten Verhältnisse existiren. In einigen Werkstuben ist es seither besser geworden, dagegen sind bei der Witwe Hehl, Schulgasse 1, die alten Zustände geblieben, was uns veranlaßte, am 1. August die Arbeit niederzulegen. Besonders die „feine" Kost trieb uns dazu; Mittags gab es so stinkendes Fleisch, daß sich sogar die Hausbewohner darüber äußerten. Wir verlangten ein anderes Essen und erhielten hierauf ein Stück Blutwurst statt des Fleisches. Am nächsten Tage war die Kost wieder so schlecht, daß wir uns genöthigt sahen, die Arbeit liegen zu lassen. Was den Lohn betrifft, so giebt hierüber die Nummer 22 d. Ztg. Auskunft. Frau Hehl will nun wieder heirathen; ob sich dann die Verhältnisse ändern werden? Schwerlich, denn der zukünftige Herr Prinzipal sagte einmal zu einem der Unterzeichneten, daß er auch schon um 3 Mk. pro Woche gearbeitet habe und dabei habe er sich noch jede Woche über 2 Mk. erspart. Oh er dabei wohl auch so viel Wein trinken und so gut essen konnte, wie es ihm Frau Hehl zukommen läßt? — Hoffentlich wird es bald besser, und dazu können die Kollegen durch Fernbleiben viel mithelfen. Oskar Heeger. Eduard Motz.

St. Gallen. In der außerordentlichen Hauptversammlung am 31. August d. J. diskutirte die Sektion St. Gallen das Arbeitsprogramm des neuen Zentralvorstandes mit Sitz in Bern. Dieses Arbeitsprogramm weist mehrere reichhaltige und zeitgemäße Punkte auf, welche, sofern sie nur zum Theil zur Verwirklichung kommen, dem Gehilfenstand Nutzen bringen können.

Verbandspräsident Capra-Wirz aus Bern hatte die Freundlichkeit, den Anwesenden das neue Arbeitsfeld in einläßlicher und zu Herzen sprechender Form zu beleuchten. Er betont, wie nothwendig eine strammere Organisation unserer Berufsgenossen in der Schweiz sei und wie nutzbringend dieselbe für uns werden könne, wenn sie von gutem Geiste und allgemein richtigem Verständniß getragen zur Verwirklichung gelangt! Redner ermahnt die Kollegen zur Einigkeit und Solidarität; man solle kleinliche Differenzen bei Seite lassen, nur das eine Ziel vor Augen halten, ein festes Gefüge schaffen zu wollen; dadurch kräftigen wir den Verband auch in finanzieller Hinsicht und sind im Stande, wirksamer in die Agitation einzugreifen, damit die materielle und geistige Entwicklung aller Berufskollegen ein Stück vorwärts gebracht werden könne.

Wir gehen nun in gedrängter Form zu den verschiedenen besprochenen Punkten über.

1. Bekanntlich tritt die Sektion St. Gallen als solche mit 30. September d. J. aus dem Schweiz. Gewerkschaftsbunde aus, theils aus haushälterischen Rücksichten, theils um mit den hierdurch flüssigen Geldern die engere Organisation zu kräftigen. Als Glied des Gesammtverbandes gestatten die Zentralstatuten eine solche Sonderstellung nicht, und war die Frage, ob die Sektion St. Gallen trotz diesem Vorgehen ein Glied des Schweiz. Buchbinderverbandes bleiben könne, Gegenstand gegenseitiger Unterhandlungen mit dem Zentralvorstand, auch Traktandum des letzten Verbandstages in Luzern. Letzterer übertrug bis zur Revision der Zentralstatuten die Sache dem Verbandsvorstand, welcher sich dahin entschied, die Sektion St. Gallen bleibe mit 80 Prozent zahlenden Mitgliedern ein Glied des Gesammtverbandes bis zur gründlichen Entscheidung an dem im Juni nächsten Jahres in Zürich stattfindenden Verbandstage. Eine Revision der Zentralstatuten soll durch den Verbandsvorstand bis zu genanntem Zeitpunkte im Entwurfe ausgearbeitet werden. Bis dahin fühlt sich die Sektion St. Gallen mit diesem Entscheide befriedigt, und giebt der Verbandspräsident der Hoffnung Ausdruck, daß auch der nächste Verbandstag an Hand neuer Zentralstatuten diese Angelegenheit in einer uns befriedigenden Weise lösen werde.

2. Ein lebhaftes Interesse äußerte die Versammlung gegenüber dem Programmpunkte „Schaffung einer Zentralsektion", worin sich alle diejenigen Kollegen sammeln könnten, die an den von den Hauptorten entfernt liegenden Orten arbeiten und doch der Organisation angehören möchten. Ebenso haben darin Aufnahme jene Kollegen, welche aus irgend welchen Gründen der örtlichen Verbandssektion fern bleiben wollen; allerdings in diesem Falle unter Zustimmung des zuständigen Fachvereins. In streitigen Fällen entscheidet in erster Instanz der Verbandsvorstand und in zweiter Linie eine nach alphabetischer Reihenfolge bestimmte neutrale Sektion.

Die Sektion St. Gallen erblickt in diesem Vorgehen, „Schaffung einer Zentralsektion", ein nicht zu verkennendes Moment, der allgemeinen, immer größere Kreise umfassenden Organisation Vorschub und Förderung zu leisten. Immerhin müssen die organisirten Berufsgenossen hierzu hilfreiche Hand bieten, damit durch Heranziehung neuer Mitglieder auch die Finanzen der Zentralkasse eine festere Grundlage erhalten, denn nur in diesem Falle ist dieselbe im Stande, wirklich Nutzbringendes für unsere Sache zu leisten.

3. Hand in Hand, gleichsam eine natürliche Folge des zweiten Programmpunktes, geht die Anregung seitens des Zentralvorstandes: „Gründung eines schweizerischen Fachorganes"; wirklich ein längst gefühltes Bedürfniß und in heutiger Zeit ein wirksames Mittel im Kampfe um die Existenz. Nebst fachlichen und politischen Anregungen und Aufschlüssen sollen auch bestehende Mißstände in unserer Berufsbranche zur Sprache kommen und soll das Organ Mittel und Wege zeigen, wie denselben beizukommen eventuell sie zu beseitigen seien.

Auch unser Fachverein steht dieser Gründung sehr sympathisch gegenüber und giebt seiner Zustimmung um so mehr Ausdruck, als der Verbandspräsident betont, die Herausgabe, monatlich zweimal, sei mit Beginn des nächsten Jahres so ziemlich gesichert. Er verkennt nicht, daß die Redaktion einer regen Unterstützung von Seite der Sektionen bedürfe, um den Inhalt des Blattes zu einem reichhaltigen und anziehenden zu gestalten. Es ist aber zu hoffen, daß dem neuen Ankömmling allseitig im Schweizerlande von den Kollegen diejenige Achtung und das lebhafte Interesse entgegengebracht werde, wie es ihm gebührt. Das Blatt soll ein Gegenstand gegenseitigen Gedankenaustausches sein, wie auch ein gesetzliches Kampfmittel gegenüber allfälliger Gegner; sein Erscheinen wird in unseren organisirten Reihen seinen Zweck nicht verfehlen, sofern es richtig und fleißig gelesen wird; gilt es doch auch bei uns vieles aufzuklären und die Schärfe des Geistes zu heben und zu erhalten.

4. Zwei weitere Punkte betrafen die Subvention und Gründung von Bibliotheken in den verschiedenen Sektionen, ebenso die Gründung und Subventionirung von Wanderunterstützungskassen durch den Zentralverband.

Durch ersteres Vorgehen wäre den Sektionen Gelegenheit geboten, ihren Mitgliedern auch geistige Nahrung zu bieten, was um so nöthiger ist, als uns eine geistige, nützliche Ausbildung oft mangelt, zumal im heutigen wirthschaftlichen Kampfe allerlei Fragen und Aufgaben uns aufgedrängt werden, die wir ohne geistige Macht nicht immer in richtiger Weise lösen und zu unseren Gunsten ausführen können.

Was die Wanderunterstützungskassen (Gründung und Subventionirung von solchen) anbetrifft, halten wir die Institution für zeitgemäß; in der Schweiz wahrscheinlich so hoch geschätzt, daß nur noch so viel übrig blieb); da war mein Sinnen und Trachten natürlich wieder, so schnell wie möglich weiter zu gehen. Ganz unerwartet kam ein Brief aus Darmstadt, worin mir ein Kollege schrieb, wieder nach dort zu kommen, da ich in eine einigermaßen günstige Stelle sofort eintreten könnte. Ich überlegte mir die Sache und kam zu dem Entschluß, die Stelle anzunehmen. Es war ja Gurkenzeit und wurde doch immer noch in der betreffenden Werkstatt besser bezahlt wie hier in Mühlhausen. So nahm ich die Stelle an. Drei Wochen darauf kam auch mein Freund und Reisegenosse wieder in D. an; da er aber auch hier keine Arbeit fand, wanderte er weiter und hat dann später in Saargemünd Arbeit bekommen. — Ich arbeitete noch ein Jahr in D., um dann abermals wegen Arbeitsmangel den Wanderstab ergreifen zu müssen, und habe mein Glück später in Mannheim versucht. Vor zirka einem halben Jahre traf auch mein einstiger Arbeits- und Reisekollege in Mannheim ein, und hatte derselbe das Glück, eine annähernd gute Stelle zu bekommen.

Ich wäre nun am Schlusse meiner kleinen Reiseschilderung angekommen. Hoffentlich waren es die letzten Reisen, um Arbeit zu suchen, welche ich sowohl wie mein Kollege gemacht haben, denn wir haben Beide ziemlich angenehme Stellen in Mannheim inne, und was uns gerade so fest hier hält, das ist das gemüthliche, kollegialische Zusammenhalten der Kollegen, auch außerhalb der Versammlung, wie ich es bis jetzt noch in keiner Stadt so gefunden habe. Dieser Zusammenhalt ist auch in agitatorischer Hinsicht für unsere Organisation von großem Werth und schon mancher fernstehende Kollege ist dadurch für dieselbe gewonnen worden.

Kleine Reiseschilderungen.

Von Fr. H.

Im Jahre 1892 arbeitete ich mit noch einem Verbandskollegen, welcher, nebenbei bemerkt, mein bester Freund war, in der Buchdruckerei von L. in Darmstadt, der Stadt, welche sich, wie schon mancher Kollege empfunden haben wird, durch hohe Löhne, zumal in den Hofbuchbindereien, nicht besonders auszeichnet. An einem schönen Junitage nun, wenn ich nicht irre Donnerstags, kam der Faktor und brachte, ohne daß irgend etwas vorangegangen war, mir meine Papiere und Geld mit dem Bemerken: „Der Herr hat gelagt, Sie sollen heute aufhören." Als ich nach dem Grunde meiner Entlassung fragte, wurde mir nur mit Achselzucken geantwortet. Mein erstes war natürlich, daß ich mich ins Komptoir begab, um mit dem „Herrn" Rücksprache zu nehmen, da mir doch die gesetzliche Kündigung von 14 Tagen zustand. Es wurde mir aber hier kurz erklärt, ich solle morgen wieder kommen, da Herr L. ausgegangen sei. Nun nahm ich Rücksprache mit meinem Kollegen, und dieser erklärte sich, trotzdem er im Lohn als erster Arbeiter wesentlich besser stand als ich, mit mir solidarisch. Er kündigte sofort, ich aber überlegte mir noch einmal die Angelegenheit und kam zu dem Entschluß, in dieser Sache nichts weiter zu unternehmen, da ich mit meiner Stelle (ich bekam 14 Mk. Lohn) nichts verloren hatte. Ich drückte mich also noch 14 Tage in D. herum, bis die Kündigungszeit meines Freundes verstrichen war, und schnürten wir Beide nach Verlauf derselben unser Bündel, um unser Heil anderswo zu suchen.

Das Ziel, welches wir uns gesetzt hatten, war Leipzig. Dort hofften wir Beide Arbeit zu erhalten, doch es sollte wesentlich anders kommen. — Zunächst will ich nun unsere Reise, zumal durch das gelegnete Hessenländle, in kurzen Zügen schildern.

Wohl manchem Kollegen, welcher Hessen, und hier meine ich vor allem Oberhessen, schon bereist hat, wird das alte Sprüchlein einfallen, welches, wie ich mich selbst überzeugt habe, den Grenzstein ziert, der Hessen von Thüringen trennt:

„Hier kommt man in das Land der Hessen,
Da giebt's große Schüsseln und nichts zu essen."

Unsere Reise ging über Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, an dem schön gelegenen Bade Nauheim vorüber nach Gießen. Von hier aus wandten wir uns nach Grünberg. Wir fanden, daß der alte Spruch vom Hessenlande nicht so ganz zutraf, wie wir überhaupt im großen Ganzen uns nicht sehr beklagen konnten. In Grünberg — es war an einem Sonntage, als wir ankamen — fand gerade Kreisturnfest statt. Für weniges Geld bekamen wir reichlich zu essen und zu trinken und ohne Entgelt Fahrgelegenheit bis Ulrichstein. Hier quartirte uns der Fuhrmann in einem Gasthofe ein, wo wir nochmals ordentlich zu essen bekamen; auf der Walze hat man ja bekanntlich immer Hunger. Ein gutes Nachtlager, wie ich es nie wieder bekommen habe, und früh Kaffee war unsere Verpflegung, die in allen Theilen nichts zu wünschen übrig ließ. Wir hatten schon mit stillem Grauen an eine hohe Rechnung gedacht, um so mehr waren wir erstaunt, als wir für die ganze Verpflegung sechs baare Pfennige zahlen mußten, und zwar für die Wecken, welche wir Morgens zum Kaffee bekommen hatten (diese hatte der Wirth ja extra kaufen müssen). Wir schieden unter vielen Dankesworten und setzten unseren Weg weiter fort über Lauterbach nach Schlitz. Da es heftig regnete, wurde beschlossen, im letzteren Orte zu übernachten, und suchten wir die Herberge in dem guten Glauben auf, uns tüchtig ausruhen zu können, um am anderen Tage dafür wieder tüchtig „lostigern" zu können. Doch „mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten", sagte einst Schiller, und denselben Gedanken hatten wir, als die Wirthin in höchsteigener Person unser Lager uns anwies, welches ich nicht unterlassen kann, näher zu beschreiben: Auf zwei Holzböcken lagen drei bis vier Bretter und über diese quer gelegt ebensoviel mit Laub gefüllte Säcke; als Kopfkissen diente ein ebensolcher Laubsack. Das Ganze war mit einem Tuche überdeckt, an dem man die ursprüngliche Farbe schwer finden konnte; endlich diente zum Zudecken noch eine sogenannte Pferdedecke. Die Wirthin bildete sich auf dieses „Bett", wie sie es nannte, noch etwas ein, denn sie verlangte, daß wir uns ausziehen sollten; es nahm mich nur noch Wunder, daß wir nicht noch von ihr selbst auf unsere körperliche Reinlichkeit untersucht wurden. Daß wir am anderen Morgen ganz steife Knochen hatten und ermüdeter wie Tags vorher waren, kann sich leicht Jeder vorstellen. Wir machten uns nun wieder auf die Beine und wanderten über Herofeld nach Eisenach und Gotha. In letzterer Stadt sollte meiner Reise ein Ende gemacht werden, denn ich mußte auf Veranlassung meines dortselbst wohnenden Onkels in Gotha bleiben, um vielleicht dort, wenn etwas frei würde, in Arbeit zu treten. Mein Freund, so leid wie mir es that, mußte mich verlassen und wanderte allein dem gesetzten Ziele zu.

Mich litt es nicht lange in Gotha; als nach 14 Tagen in Mühlhausen i. Th. eine Stelle ausgeschrieben war, reiste ich dorthin und wurde auch eingestellt. Aber der erste Samstag kam und mit ihm ganze 4 Mk. Lohn (Kost und Logis wurde

wird sie wohl für diejenigen am ausgiebigsten sein, welche Angehörige unserer nationalen Verbände sind. Hierfür erfordert es allerdings in vielen Sektionen Zuschüsse aus der Zentralkasse, und ist es auch hier wiederum Sache der einzelnen Verbände und Mitglieder, immer neue Mitglieder zu werben, um dadurch indirekt durch deren Beiträge auch die Zentralkasse zu speisen. Ist der Fonds der Zentralkasse dermaßen angewachsen, daß der Verbandsvorstand im Stande ist, die Sektionen zu unterstützen, wo es noththut, und kann die Agitation wirksamer als bis anhin betrieben werden, alsdann ist es Sache jedes einzelnen Kollegen, sein Bestes einzusetzen zur Erreichung der vorgesteckten Ziele!

In seinem Schluß- und Abschiedsworte erweckte der Verbandspräsident in Allen das Gefühl, daß das zentrale Steuerruder in guten Händen sei und mit Umsicht und Pflichteifer geführt werde.

Dem neuen Präsidium unser herzliches „Glück auf!“ Möge es ihm vergönnt sein, sein gutes Wollen und Können noch lange dem Allgemeinen zu widmen, der Dank dafür wird ihm von allen einsichtigen und vorwärtsstrebenden Berufsgenossen nicht ausbleiben!

D.

Eingesandt.

Zur Abwehr.

Die Entgegnung des Kollegen Henke in voriger Nummer enthält die Behauptung, ich selbst hätte den Abdruck des ersten seiner in der „Buchbinder-Zeitung“ veröffentlichten Gedichte vermittelt. Das ist ein Irrthum. Bei der Verlesung des Boykottliedes las ich in einer Broschüre; mehrere Freunde ersuchten mich — zum Theil scherzend — mir das Manuskript geben zu lassen, vielleicht seien Bruchstücke für den Abdruck verwendbar. Auf meine Bitte erhielt ich den Text, fand aber beim Durchlesen, daß er werthlos war. Bevor ich aber das Schriftstück zurückſandte, nahm Kollege Honigmann dasselbe mir lachend mit den Worten ab: „Geben Sie her, ich werde es absenden. Kollege Dietrich hat ja einen großen Papierkorb.“ ... (Vielleicht erinnert Kollege Dietrich sich, von wem er das Gedicht erhielt.) Ironische Bemerkungen, die ich machte, hat H. als Aufmunterung aufgefaßt! Mit dem Mailied steht es so, daß ich überhaupt den Inhalt der ersten Mainummer tadelte: Ueber beide innere Seiten das trockene Zahlenmaterial der Statistik und auf der ersten H.'s Gedicht: Nichts, was mit hohem Schwunge die Bedeutung des Tages vor Augen führt und zündend unter die fernstehende Masse den Gedanken der Solidarität trägt, unter den Organisirten zur hellen Flamme ihn anfacht. Gedichte, sagte ich, dürfen nur bei besonderen Gelegenheiten gebracht werden — dann aber müssen es auch wirkliche Gedichte sein. Was ich an H.'s Gedichten zu tadeln fand, das hätte er aus meinem Referat hören können. Hier eine Stelle aus meinem Briefe an Kollege Dietrich: „Was macht es aus, wenn ein Kollege in unbeholfener Sprache das Elend vorträgt, unter dem er und seine Mitarbeiter zu leben gezwungen sind? Da ist Natürlichkeit, das Reden wie einem der Schnabel gewachsen ist, angewandt. Aber von einem Gedicht, das dramatisch sein soll, das beispielshalber die physischen und geistigen Qualen schildern will, unter denen eine uneheliche Mutter leidet bis sie durch Selbstmord endet, von einem solchen Gedicht verlange ich, daß es wirklich ein Gedicht ist. Aus dem Herzen müssen die Töne quellen, nicht darf in verständnißmäßiger Grübelei Wort an Wort gefügt sein. ... Empfinden Sie vielleicht ein feuriges Mitgerissensein, wenn Sie Henke's Sang an den ersten Mai lesen? ... Zum humoristischen Feuilletonisten mag H. ja das Zeug haben. ...“

Zur Mitarbeit habe ich aufgefordert. Nach seinen Kräften soll jeder mitwirken. Wer Besseres nicht leisten kann, beschränke sich auf das Hauptgebiet und die eigentliche Aufgabe der Gewerkschaftspresse, auf die Mittheilung von Vorgängen des Berufslebens. Gegen mich selbst bin ich am strengsten; habe ein- für allemal erklärt: Sende ich Schund, so befördern Sie ihn in den Papierkorb. Es ist verfehlt, gleich H. und dem Leipziger Kollegen zu wünschen, die Produkte guten Willens sollten zum Abdruck kommen. Ist der „gute Wille“ nicht mit dem Können gepaart, so versuche er sich auf anderem Gebiete. Im konkreten Falle schlägt er sonst um in Autoren-Eitelkeit. Ich vermag nicht einzusehen, weshalb unsere Zeitung H.'s überall zurückgewiesene Gedichte bringen soll. Gleichwohl würde ich geschwiegen haben, hätte seine Produktion nicht einen beängstigenden Umfang angenommen.

Berlin. R. Wittrisch.

Nach Durchsicht älterer Briefe finde ich, daß Kollege Honigmann das Boykottlied des Kollegen C. Henke am 24. Juni v. J. nebst einem Versammlungsbericht eingesandt hat. Es ist somit Thatsache, daß Kollege W. der Einsender nicht war. In dem in der Nummer 28 der „Buchb.-Ztg.“ vorigen Jahres enthaltenen Bericht von der am 23. Juni stattgefundenen Lederarbeiterversammlung steht zu lesen, daß das von Henke vorgelesene Boykottlied beifällig aufgenommen wurde; ich mußte somit annehmen, daß auch auf den Abdruck des besagten Liedes Werth gelegt wird und nahm es deshalb nach Streichung einiger Verse auf. — Wenn die Nummer der Zeitung vom 27. April d. J. ihrem Inhalt nach Kollege W. nicht befriedigt hat, so lag das nicht an mir selbst; wäre die große Tabelle der Berufsstatistik für die Nummer der Woche vorher im Satz noch fertig geworden, dann wäre diese nicht in die Nr. 17 gekommen, und das Gedicht „Der erste Mai!“ konnte entweder gar nicht aufgenommen werden, oder es mußte in die vor dem ersten Mai erscheinende Nummer, also in die Nummer 17 kommen. Als „Festnummer“ sollte diese überhaupt nicht gelten; das Gedicht habe ich aber nicht für so unbrauchbar gefunden, wie Kollege W. Gar zu hohe Anforderungen darf man auch nicht stellen; man muß stets bedenken, daß unsere Zeitung als Organ einer Arbeiterorganisation auch Arbeiter zu Mitarbeitern hat, von denen jeder bestrebt ist, das nach seinen Kräften Beste zu leisten. Wollte man da das alles abweisen, was nicht die Note „gut“ oder „sehr gut“ bekommen würde, dann wären wahrscheinlich bald wenig Kollegen mehr zu finden, die Muth und Lust haben, für die Zeitung zu schreiben. Ich bin, so lange die Redaktion der Zeitung mir anvertraut ist, stets von dem Grundsatz ausgegangen, Einsendungen von Kollegen nur dann abzuweisen oder in den Papierkorb zu versenken, wenn damit absolut nichts anzufangen ist. Wie oft habe ich ganze Artikel umgeschrieben um sie druckfähig zu machen, wie außerordentlich oft müssen Korrespondenzen vollständig neu geschrieben werden, bevor sie in die Druckerei kommen, und nicht wenig Manuskripte bieten durch Abänderungen und Korrigirung ein Bild, das eines Schlachtfeldes nicht unähnlich ist. Es muß aber geschehen, die Aufnahme muß, wenn es irgend geht, vorgenommen werden, denn nichts entmuthigt einen Arbeiter, der seine ersten Versuche in für den Druck bestimmte Arbeiten macht, mehr, als eine vollständige Abweisung. Schon Viele haben gelernt und sich bemüht weiter zu lernen, welche durch Aufnahme ihrer ersten Arbeiten (wenn auch mit wesentlichen Abänderungen) ermuthigt zu weiterer Thätigkeit wurden. Was absolut nicht brauchbar erscheint — und dazu gehören viele eingesandte „Gedichte“, denn von Zeit zu Zeit krassirt eine eigenthümliche Krankheit, „Dichteritis“ genannt, — das wird im Papierkorb begraben oder zurückgesandt; die Gedichte des Kollegen Henke sind jedoch, so viel mir bekannt wurde, von der Kollegenschaft nicht ungern gelesen worden. A. Dietrich.

Wie ich jetzt erst aus der Nummer 29 der „Buchbinder-Zeitung“ ersehe, hat Kollege Seering in seinem gegen die Volksbuchhandlung von Albin Langer in Chemnitz gerichteten Eingesandt es nicht unterlassen können, auch mir eins auszuwischen, indem er die Bemerkung macht: „Nur Kollege B. in Altenburg fand die Preise genügend.“ Diese Bemerkung nöthigt mich, durch Wiedergabe des Inhalts meines Antwortschreibens auf den seinerzeit von Kollege Seering an mich gesandten Brief die Leser selbst beurtheilen zu lassen, ob ich ein Wort darüber geschrieben, ob ich die Preise für genügend halte oder nicht. Die von mir an Kollege Seering geschriebene Antwort lautet, nach Vornahme einiger unwesentlicher Kürzungen, wie folgt:

Altenburg, S.A., 25. Juni 1895.

Werther Kollege!

Die Zustände, welche Sie mir in Ihrem freundlichen Briefe schildern, sind mir selbst auch nichts Neues, nur denke ich darüber etwas anders als Sie. Langer lebt von dem, was er verdient, und verdienen kann er in der heutigen Gesellschaft nur dann, wenn er billiger einkauft, als er wieder verkauft. Nun werden ja alle die genannten Werke heutzutage von der Großbuchbinderei zu so billigen Preisen ganz gut gebunden geliefert, daß der Buchhändler und auch der Buchkäufer sich sagt: „Das Buch kostet ungebunden 2 Mk., gebunden 2,50 Mk., demnach kann das Einbinden nicht mehr als 50 Pf. kosten.“ Unter dieser allgemeinen Anschauung leiden wir armen kleinen Buchbinder, und dagegen giebt es kein Mittel.

Ein Beispiel aus Ihrer eigenen Praxis wird vielleicht geeignet erscheinen, Sie zu einer etwas milderen Beurtheilung des Langer'schen Verfahrens kommen zu lassen: Sie haben Dütengeschäft, das Material dazu kaufen Sie so billig als irgend möglich ein, und wenn heute ein Parteigenosse käme und sagte, ich liefere dieses Material auch genau so wie der Andere, aber es ist um 5, 10 oder 15 Prozent theurer, weil ich als Gewerkschafter die Leute besser bezahlen muß, so würden Sie (und vom Geschäftsstandpunkt mit vollem Recht) entgegnen: Die fraglichen Prozente würden mir von meinem Verdienst abgehen und das kann ich nicht tragen. — Der geschäftliche Konkurrenzkampf läßt, wenn man bestehen will, andere Erwägungen als geschäftliche leider oft ganz ausgeschlossen erscheinen. Glauben Sie denn, daß Langer sich von seinen Kunden für die von Ihnen gebundenen Bücher einen wesentlich höheren Preis zahlen läßt? Wenn das der Fall wäre, könnte man vielleicht etwas dagegen thun, wenn er aber am Einband selbst nichts oder nur wenig verdient, dann wäre es unklug, irgend etwas dagegen unternehmen zu wollen. Sie werden selbst zugeben, daß Langer nicht deshalb von seinen Kunden mehr verlangen kann, wenn er dieselben Gründe geltend macht, wie Sie. Wenn er zehnmal sagt: „Seering hat die Bücher gebunden, der zahlt anständigen Lohn, deshalb kosten die Bücher etwas mehr“, da werden die meisten Kunden — nichts sagen, zahlen und nicht wiederkommen. Dagegen hilft alles Predigen nichts.

Der Einzelne kann aus der heutigen Gesellschaftsordnung nicht heraus. —

Ich habe Ihnen nun meine Ansicht nach bestem Gewissen mitgetheilt. Daß diese für die Dauer der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung eine trostlose ist, liegt ja nicht an mir, sondern an den Umständen.

Gruß

Buchwald.

Rundschau.

* Eine Veröffentlichung der Ergebnisse der Arbeitslosenzählung, bei der am 14. Juni d. J. stattgefundenen Berufs- und Gewerbezählung, soll erst nach der Wiederholung der Aufnahme, welche bei der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung erfolgt, vorgenommen werden. Diese Verschleppung der Bekanntgabe des Resultats läßt eine enorme Zahl Beschäftigungsloser vermuthen.

* Was die Arbeiter Deutschlands von dem Urtheil des Essener Schwurgerichts gegen die Führer der Bergarbeiterorganisation halten, zeigt die lebhafte Betheiligung an den Sammlungen zu Gunsten der Familien der Verurtheilten. Bei dem Unterstützungskomite sind schon ansehnliche Summen eingegangen und weitere werden folgen. Frau Schröder-Dortmund hat 10 Kinder, darunter 4 schulpflichtige; Frau Meyer-Bochum 3 von ½—8 Jahre; Frau Imberg-Herne 1 Kind; Frau Wilking-Herne hat 4, das älteste 7 Jahre, die Frau kommt in einigen Wochen ins Wochenbett; Frau Beckmann-Baucken 3 Mädchen von 4—8 Jahren. Frau Wilking und Beckmann ist die Wohnung gekündigt worden.

* Bei einem frommen Fabrikanten und Kirchenvorstandsmitglied in Langenbielau hat eine Weberin bei regelrechter Arbeitszeit in 14 Tagen in Folge schlechten Garnes 17 Pfennig verdient. Das wurde in einer Versammlung konstatirt.

* Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird am 6. Oktober Abends 7 Uhr in Breslau im Lokal zum „Deutschen Kronprinz“ eröffnet.

* Für die seit Wochen in Carmaux (Frankreich) zwecks Lohnkürzung in brutaler Weise ausgesperrten 500 Glasarbeiter wird in ganz Frankreich in umfangreichem Maße gesammelt. In Versammlungen und in der Presse finden die herrschsüchtigen und habgierigen Fabrikanten die heftigsten Angriffe.

* Ein amerikanischer Papiertrust hat sich nun dem Ledertrust angereiht. Sechzig bedeutende Zeitungspapierfabrikanten Nordamerikas, mit einem Kapital von 37 Millionen Dollars und einer Produktionskraft von 1500 Tonnen Papier pro Tag, haben sich verbunden und werden nun den Papierpreis enorm in die Höhe treiben.

Literarisches.

„Der Sozialdemokrat“, Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW., Beuth-Straße 2). Zu beziehen durch alle Zeitungsspediteure. Das Abonnement beträgt pro Quartal 1,20 Mk., unter Kreuzband 1,80 Mk. Erschienen ist Nr. 35.

„Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik. Zugleich Organ des Verbandes deutscher Gewerbegerichte. (Herausgeber Dr. J. Jastrow, Verlag von Carl Heymann, Berlin W., Mauerstraße 44.) Erscheint jeden Montag. Preis vierteljährlich 2,50 Mk. Erschienen ist Nr. 50.

Bei Wörlein & Comp. in Nürnberg erschien soeben: **Konsumgenossenschaft und Sozialdemokratie.** Von Frau Adele Gerhard-Berlin. Die 3½ Bogen starke Broschüre kostet 25 Pfennig. Die Verfasserin sagt im Vorwort ihrer Schrift: „Anregung zu der nachfolgenden kleinen Arbeit gaben die mündlichen Diskussionen und die Debatten in der Parteipresse, die sich in Berlin an einen im vergangenen Winter im Fachverein der Schneider gehaltenen Vortrag über englisches Genossenschaftswesen schlossen. Der warme Eifer, mit dem damals für und gegen die Konsumvereine gekämpft ward, bewies mir, daß die Frage, mit der ich mich schon längere Zeit theoretisch beschäftigt hatte, auch in weiteren sozialistischen Kreisen aufs Neue Interesse zu erwecken beginnt — eine Auffassung, in der mich Unterhaltungen privater Natur bestärkten. Es erschien mir daher wünschenswerth, wenigstens einen flüchtigen Umriß dessen zu geben, was für unsern Standpunkt die neuesten Erfahrungen in den hierfür bedeutsamsten Ländern zeigen.“ — Aus dem Inhalt der Broschüre nennen wir nachfolgende Abschnitte: Die Konsumgenossenschaft vom sozialdemokratischen Standpunkt betrachtet. Die englische Genossenschaftsbewegung. Die belgischen Genossenschaften. Die sächsischen Arbeiterkonsumvereine. — Der Inhalt der Broschüre ist für jeden Arbeiter interessant.

Briefkasten.

J. W. in Bremen. Inserat war für vorige Nummer zu spät eingetroffen; Donnerstags ist die Zeitung schon gedruckt.

W. B. Bericht vom Zentral-Arbeitsnachweis mußte für nächste Nummer zurückgestellt werden.

J. G. in Frehwaldau. Die Notiz sehr angenehm.

J. Sch. in Düsseldorf. Sollte es nicht besser sein, statt der Kritik in der Zeitung dem Zentral-Arbeitsnachweis die Verbesserungsvorschläge zunächst brieflich zu machen?

Nach Glogau und Mainz. Für die eingesandten Zeitungen besten Dank.

Fragekasten.

Wer kann über den Aufenthalt des Buchbinders Emil Schupke aus Berlin Nachricht geben?

Paul Stender, Berlin, Wilhelmstr. 130.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heusteigstr. 30, Stuttgart (Vorsitzender). Fr. Bihl, Böblingerstr. 7 IV, Stuttgart (Kassier).

Adresse des Verbandsausschusses.

Fr. Mehrmann, Lilienstraße 5 III, Hannover.

Zentral-Arbeitsnachweis.

H. Baulin, Waldemarstr. 68 IV, Berlin SO.

Adressen der Gauvorstände.

Gau I (Vorort Berlin): K. Schulze, Skalitzerstr. 105, Quergebäude IV, ab 1. Oktober: Naunynstraße 66, Quergebäude III, in Berlin SO.
(Der 1. Gau umfaßt die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen.)

Gau II (Vorort Stettin): Conrad Halbeck, Papenstraße 12/13, Hof II. in Stettin.
(Der 2. Gau umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Mecklenburg.)

Gau III (Vorort Hamburg): Carl Pfennig, 2. Erichstraße 7, Haus 3 I, in Hamburg-St. Pauli.
(Der 3. Gau umfaßt die Provinzen Schleswig-Holstein und Oldenburg mit Lübeck, Hamburg und Bremen.)

Gau IV (Vorort Hannover): J. Goppert, Kornstraße 10 II, in Hannover.
(Der 4. Gau umfaßt die Provinzen Hannover, Sachsen und Braunschweig.)

Gau V (Vorort Dortmund): Friedrich Kahlert, Münsterstraße 45, in Dortmund
(Der 5. Gau umfaßt die Rheinprovinz und Westfalen.)

Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): Otto Brumm, Fahrgasse 78 III, in Frankfurt a. M.
(Der 6. Gau umfaßt die thüringischen Staaten und Hessen.)

Gau VIII (Vorort München): M. Kratzsch, Schwanthalerstr. 77, Rückgebäude II, in München.
(Der 8 Gau umfaßt Bayern, jedoch ohne Rheinbayern.)

Gau IX (Vorort Stuttgart): Emil Zöhler, Eierstraße 11 II in Stuttgart-Heslach.
(Der 9. Gau umfaßt Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz.)

Gau VII (Vorort Leipzig): Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Emil Kloth, Bayerische Straße 85, part., in Leipzig.
(Der 7. Gau umfaßt das Königreich Sachsen.)

Mitgliedschaften des Verbandes.

Altenburg: Louis Langer, Karlstraße 2 a.
Altona: Hermann Oberberg, Stormstr. 7 II.
Augsburg: Philipp Weißer, Afrawald A 42.
Berlin: Rich. Wittrisch, SO., Adalbertstraße 94, v. III l. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinderei: Franz Bytomski, SO., Waldemarstraße 64, Quergeb. IV, und Frl. Alma Wienecke, SW., Nostitzstr. 16 Hof II r. Kontobuch-Branche: K. Friedrich, NW., Stephanstraße 5, Hof III. Lederwaaren und Galanterie: R. Wunscheck, SO., Wienerstr. 28, Quergebäude III. Luxuspapier-Branche: A. Bergmann, SO., Lübbenerstr. 23, Quergeb. III. Karton-Branche: Maasch, Fruchtstraße 41, v. III, und Fräulein Martha Schulz, Wrangelstr. 88, Hof II.)
Bielefeld: Heinrich Rüter, Bleichstr. 149.
Braunschweig: Chr. Bruhn, Ritterstr. 33.
Bremen: J. Wolf, Gr. Meinkenstr. 25.
Breslau: W. Schwarzer, Schießwerderstr. 63 part.
Darmstadt: Julius Hergt, Langegasse 33.
Dortmund: Alb. Kümmel, Lambachstr. 6.
Düsseldorf: Willy Kurtze, Elisabethstr. 99 part.
Elberfeld: Hermann Arndt, Langenberg (Rheinland), Hauptstraße 63.
Erfurt: A. Walther, Georgsgasse 8a II.
Erlangen: Mich. Thierauf, Pfarrstr. 12.
Flensburg: A. Jedzini, Holm 53.
Frankfurt a. M.: Louis Schaumberg, Portefeuiller, Bäckerweg 24 part.
Frankfurt a. O.: Wilhelm Heldt, Berlinerstr. 3.
Freiburg i. B.: Karl Hornickel, Deutsch-Ordenstraße 7 III Hths.
Fürth: E. Zöllner, bei Fr. Schuster, Sommerstr. 9 III.
Glogau: Max Wurms, Friedrichstr. 3 IV.
Göttingen: A. Algermissen, Kurzestr. 14.
(Die Adresse des Vertrauensmannes in Kassel ist: F. Hildebrandt, Hohenhorststraße 7.)
Halberstadt: Fr. Schmidt, Beckerstr. 22
Hagen i. W.: Josef Kersting, Iserlohnerstr. 38.
Halle a. S.: A. Jänig, Bölbergasse 1.
Hamburg: Max Kümmelberger, kl. Schäferkamp 24, Hamburg-Eimsbüttel.
Hannover: Wilh. Harder, Wörthstr. 10 II links.
Kaiserslautern: Karl Will, bei Peter Wolf, Falckelstr. 13.
Karlsruhe: Emil Weiland, Karlstr. 54.
Kiel: Th. Peukert, Kl. Kuhberg 16 III.
Köln: Heinrich Kaiser, Breuerstr. 9 in Köln-Deutz.
Konstanz: Otto Mundinger, Sigismundstr. 10.
Lahr (Baden): Jakob Leonhardt, Kartonnagearbeiter, Brauerei Erb, Friedrichstraße.
Liegnitz: G. John, Steinmark 9 part.
Lübeck: Ferd. Heß, Wakmitzmauer 136 part.
Magdeburg: S. Weber, Neustädterstraße 9, Hof III.
Mainz: August Brückner, Augustinerstr. 52.
Mannheim: Max Böhme, J. 2, Nr. 2 I.
München: M. Kratzsch, Schwanthalerstr. 77, Rückgebäude II.
Nürnberg: Thomas Neuwirth, untere Kanalstraße 5a III.
Offenbach a. M.: Heinrich Fuchs, Bettinastr. 25.
Oldenburg: Reinhold Schulze, Buchbinderei Aug. Timpe, Herrenstr. 6
Pforzheim: Karl August Schuler, Altstädterstr. 33 II.
Ruhrort: Karl Artus, Markt 11.
Stettin: Wilh. Goebel, Preußischestr. 17 III. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Tilsit ist: Paul Born, Wasserstr. 25.)
Stuttgart: Herm. Rehberg, Hirschstr. 14.
Weimar: Hugo Wiedemann, Kettenberg 9.

Adressen der Bevollmächtigten in Sachsen.

Chemnitz: Herm. Seering, Elisenstr. 16, H. II.
Dresden: H. Maiwald, Dresden-A., Töpferstr. 6.
Leipzig: R. Krempler, Braustr. 10 part.

Schweizerischer Buchbinderverband.

Zentralpräsident: Capra-Wirz, Metzgergasse 16 in Bern.
Zentralkassier: Gustav Biener, Königstraße 26 II in Bern.
Sektion Basel: Ph. Weil, Ielypfad 109.
Sektion Bern: Präsident: Emil Baumgartner, Schiffslaube 44 Matte. Kassier: H. Bernodet, Marktgasse 37 I.
Sektion St. Gallen: Präsident: Jakob Dörig, Buchbinderei Bürkle, hint. Badianstraße. Kassier: M. Hänig, Buchbinderei Reichhart, „Bleichele“.
Sektion Herisau: Präsident: E. Baumann. Kassier: E. Siurzenegger, Buchbinderei Schaufelberger, Oberdorf.
Sektion Luzern: Adolf Zube, Furrengasse 16.
Sektion Neuchatel: R. Brünner, Eduse 41 II.
Sektion Winterthur: Präsident: R. Pohl, Grütlistraße 11. Kassier: W. Schweizer, Buchbinderei, Wartstr. 40.
Sektion Zürich: Präsident: B. Sulser, Schinhutgasse 1, Zürich I (alle Korrespondenzen). Kassier: Ernst Gabler, Plattenstr. 24, Zürich V (alle Gelder).

Verzeichniß

der Unterstützungsanzahler, Arbeitsnachweise, Herbergen, Verkehrs- und Versammlungslokale des Verbandes.

Abkürzungen:
L. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis. H. = Herberge.

Altenburg. L.A. A. Lehmann, Wilhelmstr. 1 part. von ¾1—½2 und ½7—½8 Uhr. Sonntags von 12—1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder, welche pro Tag 50 Pfg. Unterstützung beziehen, eine Schlafmarke; Ausgesteuerte und noch nicht Bezugsberechtigte erhalten freies Nachtlager und früh Kaffee.)
H. „Goldenen Löwen“, Pauritzergasse.

Altona. Z. F. Geeve in Ottensen, Holztentwiete 4 II; von 12 /.—1½ und 7—9 Uhr.
A. A. Richter, Altona, Schaumburgerstr. 93 II; von 12—1 und 7—9 Uhr.

Augsburg. Z. Restaurant zur Post, Fuggerstraße; von ½1—½2 Uhr.

Berlin. Z. Buchbinderei von Bading, Beuthstr. 2; von 8—1 und 2—5 Uhr. (Die zugereisten Verbandsmitglieder erhalten aus örtlichen Mitteln eine Schlafmarke.)
A. Louisenstädtisches Klubhaus, S., Annenstr. 16; von 12—1 und 8—9 Uhr.
H. Restaurant Friedrich, O., Eisenbahnstr. 20.

Bielefeld. Z.A. Fritz Behrmann, Bürgerweg 52; von 12—1 und 7—8 Uhr.
H. Gasthof zur Stadt Frankfurt (Rollsmeier), Ritterstraße 45. Daselbst übernachtende Verbandsmitglieder erhalten eine Schlafmarke unentgeltlich.

Bismarck bei Stendal. Die Kollegen in der Schöpsschen Buchdruckerei zahlen jedem durchreisenden Verbandsmitglied eine Schlafmarke.

Braunschweig. Z.A.H. „Bayerischer Hof", Oehlschlägern 40. Auszahlung und Arbeitsnachweis Abends von 8—9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—12 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke im Werthe von 30 Pf.)

Bremen. Z.A. Restauration Wegener, Langenstr. 100, oben; von 1—2½ und 6½—7½ Uhr.
H. Bei Wegener, Langenstr. 100, Umschauen ist nicht gestattet.

Breslau. Z E. Neukirch, Neue Graupenstr. 5/6, in der Redaktion der „Volkswacht"; zu jeder Tageszeit.

Chemnitz. Z. Herm. Seering, Eisenstraße 16, Hths. II; Vormittags 7—9, Mittags 12—1½ und Abends 6—7½ Uhr; Sonntags 12—1½ Uhr. (Mitglieder unter 26 Wochen, sowie Ausgesteuerte erhalten eine Schlafmarke.)
H. Gasthaus zur Stadt Meißen, Rochlitzerstraße. Der Vertrauensmann nimmt daselbst vom Sonnabend den 3. August ab alle 14 Tage Beiträge entgegen.

Darmstadt. Z.A. A. Löding, Geisberg 6; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Die in der Zentralherberge logirenden Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. „Stadt Mannheim" (Zentralherberge), Schloßgasse 27. Alle Gewerkschaftsblätter liegen auf.

Dortmund: Z.A. Julius Schmidt, Siststr. 7 III; von 12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 8—9 Uhr Vormittags (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. Gasthof Brinkmann, Westenhellweg 111.

Dresden. Z. Heinrich Maiwald, Töpferstr. 6 IV. Von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 10—11 Uhr.
A.H. Selk's Gasthaus, kl. Brüdergasse 17.

Düsseldorf. Z.A. Jean Voß, Bolkerstr. 53; von ½8—12 und ½2—½8 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pfg. in baar)
H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Restauration Heckhausen, Martinstraße, in Düsseldorf-Bilk.

Elberfeld. Z. P. Meyer, Ernststr. 121; von 12½ bis 1½ und 7½—8½ Uhr.

Erfurt. Z.A. Carl Pfeffer, Augustinerstr. 40; von 12—1½ und 6—7 Uhr. (Ausgesteuerte Verbandsmitglieder, welche 26 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pfg., noch nicht Bezugsberechtigte 25 Pfg.)
H. „Zum deutschen Kaiser" (Zentralherberge der Gewerkschaften), große Arche 6.

Erlangen. Z. M. Hirschleber, Apfelstr. 4, Hof part.; von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr.
A. Im „Goldenen Schiff", Schiffstr.
H. „Zur Morgenluft", Cedernstraße.

Flensburg. Z. A. Köthe, in N. Clemensen's Buchbinderei, Holm 59; von 8—12 und 2—6 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder bei mindestens 6—12wöchentlicher Beitragsleistung 30 Pfg., bei 13- bis zu 26wöchentlicher 50 Pfg. Ausgesteuerte bekommen ebenfalls 50 Pfg.)

Frankfurt a. M. Z. Friedrich Eitel, Kaffeegasse 1 III; von 1—2 und 7—8 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—12 Uhr.
A.H. Zentralherberge der Gewerkschaften (Prinz Karl), alte Mainzergasse 82. Arbeitsnachweis von 12—1 und 8—9 Uhr. (Alle zureisenden Verbandsmitglieder erhalten eine Schlafmarke und zureisende Mitglieder, welche die Versammlung besuchen, zwei Glas Bier).
Arbeiterzeitungen und sämmtliche Gewerkschaftsblätter liegen auf.

Frankfurt a. d. Oder. Z. Paul Raschke, im Restaurant Vorwärts, Breitestr. 33; von 12—1 und 7½—8½ Uhr.

Freiburg i. B. Z. Max Mandt, Schusterstr. 27 III; von 12—1 und 7—8 Uhr.
H. Gasthaus zum Bären, Oberlinden.

Freiwaldau (Oesterreich. Schlesien). Kollege Joh. Göbel zahlt an durchreisende Verbandsmitglieder Unterstützung aus eigenen Mitteln; in Mitmanns Restaurant, von 12—1 Uhr.

Fürth. Z.A. Joh. Federlein, Ottostr. 16 II; von 12—½2 und 6—7 Uhr. (Ausgesteuerte Mitglieder, welche sich auf der Reise befinden, erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. Gasthaus zum „grünen Baum," Gustavstraße (Zentralherberge).

Glogau. Z. Willibald Riedel, Langestr. 26 III; von 12½—1½ und 7—8 Uhr.

Göttingen. Z.A. Algermissen, Kurzestr. 14; von 1—2 und 7—8 Uhr.
H. Gasthaus „zur Traube" (Frau Achilles), Neustadt 29.

Hagen i. W. Z.A. Aug. Freter, Rembergstr. 1, den ganzen Tag über.
H. Bei Schmelzer, Wehringhauserstraße 1.

Halle a. S. Z. Adolf Sannecke, Pfännerhöhe 52 II; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr.
H. „Gasthof zu den drei Königen", J. Streicher, kl. Ulrichstraße.

Hamburg. Z.A.H. Bei Herrn Thomé, im alten Holsteinischen Hause, Kohlhöfen 16; von 1—2 und 8—9 Uhr.

Hannover. Z.A. Restauration Bolte, Neuestr. 27; von ½1—½2 Mittags und 7—8 Uhr Abends, Sonntags von 12—1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei Kassier H. Heinemann, Engelbostelerdamm 70 III.
H. Restauration Bolte, Neue-Straße 27. Alle zureisenden Verbandsmitglieder erhalten eine Schlafmarke (Nachtlogis und Morgenkaffee).

Kaiserslautern. Z. Robert Huber, Schneppbachstraße 9; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Ausgesteuerte Mitglieder, welche in der Herberge Gasthaus zum Adler übernachten, erhalten 50 Pfg.)
H. Gasthaus zum Adler, Fruchthallstraße.

Karlsruhe. Z. Adolf Hüber, Zigarrenhandlung, Kaiserstr. 66; zu jeder Tageszeit. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten 20 Pfg.)
H. Gasthaus zum Storchen, Gartenstr. 4. (Zentralverkehr der Gewerkschaften.)

Kiel. Z. D. Rindfleisch, Brunswikerstr. 35, Hths., in der Buchbinderei; von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr, Sonntags in der Wohnung, Schauenburgerstraße 27 III. (Ausgesteuerte und noch nicht Bezugsberechtigte erhalten 40 Pf. aus der Lokalkasse.)
H. Bei Ahrens, Alte Reihe 8. — Zeitung liegt auf.

Köln. Z. Ernst Sulzer, Clemensstr. 6—8 part.; von 12½—1½ und 7—8 Uhr. Sonntags von 1—2 Uhr.
A.H. Hotel-Restaurant „Zur Pfahlburg" von Jos. Imhoff, Perlengraben 36.

Konstanz. Z.A. Paul Thomsa bei Ferd. Mayer, Buchbinderei, Inselgasse 18, während der Geschäftszeit; an Sonntagen von 10—12 Uhr. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke).
H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Gasthaus zum „Neuen Schiff", Sollmannsweilergasse.

Lahr i. B. Z. Emil Heß, Bismarckstr. 53 III.

Leipzig. Z.A.H. „Universitätskeller", Ritterstraße 7; von 12—1 und 7—½9 Uhr. Zugereiste Kollegen haben sich daselbst im Arbeitsnachweis zu melden.

Liegnitz. Z. Kollege Beck, Buchdruckerei Krumbhaar, Haynauerstraße 12. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesteuerte, sowie noch nicht Bezugsberechtigte 30 Pfg.)

Lübeck. Z. Johannes Feddern, Lünkenhagen 4; von 1—2 und 7—8 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. „Berliner Hof", Fünfhausen 19. Zeitung liegt auf.

Magdeburg. Z.A. Zentralarbeitsnachweis Kl. Klosterstraße 15 und 16.
H. Bei Herrn Grothum, kl. Klosterstr. 15.

Mainz. Z.A. Emil Schupke, Gaugasse 10, Hhs. II; von 12—1 und 7½—9½ Uhr.
H. „Stadt Worms", Zentralhbrg., Rothe Kopfgasse.

Mannheim. Z.A. Josef Schuck, Buchbinderei J 2 Nr. 2 part.; während der Geschäftszeit. (Mitglieder, welche noch nicht bezugsberechtigt sind, sowie ausgesteuerte und solche Mitglieder, die im Ausland längere Zeit an Orten gearbeitet hatten, wo eine Organisation nicht besteht, werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)
H. Gasth. „Zur Zentralisation", T. 6, Nr. 1 c, Zentralherb. der Gewerkschaften. Zeitungen liegen aus.

München. Z.A. Ludwig Krüger, Türkenstraße 24, Rückgebäude II l.; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr.
A.H. „Gambrinus-Brauerei", Sendlingerstr. 19. (Lokal und Zentralherberge sämmtlicher Gewerkschaften Münchens.)

Nürnberg. Z.A. Restaurant Bauer, Schlotfegergasse; Abends 7½—8½ Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke und 50 Pfg.)
H. Restauration „Goldener Anker," Bergstr. 9.

Offenbach a. M. Z.A. Jacob, Geleitstr. 41.
A. Restauration zum Lindenbaum, Sandgasse 2. Abends von 8—9 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr.
H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg" (Biergrund).

Oldenburg i. Gr. Z.A. Reinhold Schulze, Buchbinderei Aug. Timpe, Herrenstr. 6; von 9—12 und 3—6 Uhr.

Pforzheim. Z. Wilhelm Krieg, Buchbinderei, Neustadt-Brötzingen Nr. 154; zu jeder Tageszeit.
H. Zum „Heidelberger Faß" (Zentralherberge).

Ruhrort. Z.A. Herm. Bockermann in Duisburg-Neudorf, Kurzestr. 3; von ½1—½3 und 8—9 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.)

Stettin. Z.A. A. Knorr, Turnerstr. 33 b. H. l. III., von 12—½2 und ½8—9 Uhr. (Ausgesteuerte und nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pfg.)
H. Zentralherberge, Gr. Lastadie.

Stuttgart. Z.A.H. „Gasthaus zum Hirsch," Hirschstraße 14 (nächst dem Marktplatz). Auszahlung und Arbeitsnachweis von 12—1 Uhr, 6½—7½ Uhr, an Sonn- u. Festtagen nur Mittags von 12—1 Uhr. (Ausgesteuerte Mitglieder erhalten ein Nachtlager und 50 Pfg. baar, Mitglieder unter 26 Wochen ein Nachtlager.)

Weimar. Z. Karl Rarak, Asbachstr. 4; von 12 bis 1 und 7 bis 8 Uhr. (Ausgesteuerte und Mitglieder unter 26 Wochen Mitgliedsdauer erhalten eine Schlafmarke.)
H. Donndorf's Restaurant, kleine Kirchgasse 9.

Zerbst. Kollege Franz Kittel, Magdeburgerstr. 18, verabfolgt allen durchreisenden Verbandskollegen 25 Pf. in baar und zwei Glas Bier (Zerbster Bitterbier).

Im Gegenseitigkeitsverhältniß stehende Vereine.

Abkürzungen: **Vg.** = Verkehrs- und Versammlungslokal.

Brünn. Z. Kollege Kotzian, in der Buchbinderei Streit, Rosengasse; von 7—12 und 1—½7 Uhr. (60 Kreuzer auf die Dauer von 16 Wochen.)
Vg. F. Friedel's Gasthaus, Krapfengasse 11.

Budapest. Z. Ferdinand Krámel, VIII, Futógasse 13; von 12—1 Uhr Mittags, Abends im Vereinslokal, „Herbeck's Gasthaus", VIII Bezirk Szentkirálygasse 2, Ecke Kerepesistr. 19. (1 Gulden.)

Graz. Obmann: Julius Zimmermann, Buchdruckerei Guttenberg, Sackstraße 30. (An den Obmann sind sämmtliche Zuschriften zu richten. Daselbst werden auch die Scheine zur Reiseunterstützung ausgestellt.)
Z. Josef Rauwolf, Buchbinderei A. Gsell, Leonhardtstraße 3. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.)
Vg. Reinprecht's Gasthaus, Salzamtgasse 2.

Innsbruck. Obmann: J. Plattner, Innstr. 55 II.
Z.A. A. Holzammer, Karlsstraße 3 (Bureau der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse); von 8—12 und 2—7 Uhr Wochentags, Sonntags Vormittags von 8—12 Uhr. (Von 13 bis 26 Wochen 20 Kr., über 26 Wochen 40 Kr. auf die Dauer von 16 Wochen.)
Vg. Gasthaus zum „goldenen Dachl", Hofgasse.

Wien. Verein der Buchbinder 2c. Obmann: Julius Grünwald, 18. Bezirk (Währing), Antoniusgasse 90.
Z. G. Szigethy, 10. Bezirk, Simmeringerstraße 152; von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends. Samstags Abends im Vereinslokal. (Von 13 Wochen an 1 Gulden.)
Vg. Scheuer's Gasthaus zur „Goldenen Sonne", VI, Mollardgasse 3.

Wien. Verein der Ledergalanterie-Arbeiter. Obmann: K. Strnad, Bezirk VI, Linlengasse 42 III, Thüre 17.
Z. K Strnad, Bezirk VI, Linlengasse 42 III, Thüre 17; von 12—2 Uhr. (1 Gulden.)
Vg. Haucke's Gasthaus, XIV, Mariahilfergürtel 27. Jeden Samstag Abend von 7—9 Uhr.

Basel. Z. G. Krembs, Todtengäßlein 7 part. (1 Fr.)
H. Hotel Simon, Spalenvorstadt 9 (Zentralherberge der Gewerkschaften).
Vg. Eger's Bierhalle, am Spalerberg.

Bern. Z. H. Bernodet, Buchbinderei Mühlemann, Marktgasse 37 I. (1,25 Frcs.)
Vg. Café Ketterer, Zeughausgasse 11.

Luzern. Z. Adolf Jude, Furrengasse 16; von 12—1 und 7—8 Uhr. (1 Francs.)
A. Zentral-Arbeitsnachweis, Reußsteg 9.

Neuchatel. Z. J. Niclaus, in der Buchbinderei Delachaux und Nestlé. (1 Francs.)
Vg. Café d'Italie.

Winterthur. Z. W. Schweizer. Buchbinderei, Wartstr. 40; von 7—12 und ½2—7 Uhr. (1 Francs.)
Vg. Restaurant „Warteck," Wartecktraße.

Zürich. Z.A. Otto Deutschmann, Holdeinstr. 29 IV; von 12—½2 und ½7—8 Uhr. (1,50 Francs.)
— Kartenausteller: Kollege Bachmann, Grütlidruckerei, Kirchgasse 19; von 8—12 und 2—6 Uhr.
H. Gasthof zum Sternen, Tonhallestr.
Vg. Restaurant Streicher, Obere Zäune.

Kopenhagen Z. N. Chr. Pallesen, Pr. Charlottegade 40, Sturn, in Kopenhagen N; von 1½—2 Uhr, Abends von 7½—9 Uhr. (Mitglieder des deutschen Verbandes erhalten bei mindestens 13 Wochen Mitgliedschaft 2 Kronen; auch sind sämmtliche Mitglieder beim Eintritt in den Verein vom Einkauf befreit.)

Sektionen des Schweizerischen Verbandes, welche nur an schweizerische Verbands-Angehörige Unterstützung zahlen.

St. Gallen. Z. Jakob Dörig, Buchbinderei Bürke, hintere Badianstraße. (1 Frcs.)
Vg. Café Tiger, Speisergasse.

Herisau. Kartenausteller: J. Wiki, bei Gebrüder Alder, Sonnenhof.
Z. E. Sturzenegger, Buchbinderei Schaufelberger, Oberdorf. (1 Fr.)
Vg. Eidgenössisches Kreuz.

Mitgliedschaft Berlin.

Am **Sonnabend** den 21. d. M. veranstaltet die Mitgliedschaft im Konzerthaus Sanssouci, Kottbußerstraße 4a eine

Soirée der Stettiner Sänger

mit neuem gewählten Programm nebst **Ball.**

Anfang der Soirée präzis 8½ Uhr.

Programme sind nur erhältlich in sämmtlichen Zahlstellen, im Arbeitsnachweis und in der Versammlung vom 16. September. Preis 30 Pfg. Herren, welche am Tanze theilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach.

Neue Zahlstellen sind errichtet:
N., Fennstraße 15, Restauration **Sasse.**
Rixdorf, Berlinerstr. 136, Restauration **Kummer.**
Beide geöffnet Sonnabends 8—10 Uhr.

Am 21. September ist der Arbeitsnachweis für beide Geschlechter geöffnet von ½7—8 Uhr, desgleichen die damit verknüpfte Zahlstelle und Bibliothek. Die übrigen Zahlstellen, mit Ausnahme Fennstraße, bleiben geschlossen. 394] [2.70

Der Vorstand.

Mitgliedschaft Erlangen.

Samstag den 21. September begehen wir unser

VIII. Stiftungs-Fest

im großen Saale des Kolosseum.

Anfang 8 Uhr.

Konzert, Theater und Ball.

Die Mitglieder, Freunde und Bekannte, insbesondere auch die Kollegen in **Nürnberg** und **Fürth** ladet freundlichst ein [1.60
395] **Die Verwaltung.**

Mitgliedschaft Bremen.

Sonntag, den 15. September

XIV. Stiftungs-Fest,

396] bestehend in [1.40

Konzert, Theater und Ball

im oberen Saal der **Vereinshalle,** wozu alle Kollegen freundlichst einladet

Der Vorstand.

Einen **Buchbinder,** mit der 397] [1.80

Abpreß-Maschine

vollständig vertraut, sucht die

Buchbinderei der Deutschen Verlagsanstalt, vorm. Ed. Hallberger in Stuttgart.

Buchbinder-Werkzeug!

6 Pressen, Werktisch (3,30 Meter lang), Oktavbretter, Spalten, Regale, Pult 2c., fast neu, billig zu verkaufen. **Chr. Ganter. Stuttgart,**
498] [1.00 Katharinenstraße 2 B.

Handvergolde-Unterricht etc. etc.

399] von [2.20

Rudolf Ortmayer,

München, Karlsplatz 14.

Prospekt gratis.

Aelteste und so auch die erste Vergolde-Schule Münchens.

Stadt Hannover, Leipzig, Seeburgstrasse

Empfehle 400]
Guten bürgerlichen **Mittagstisch** zu . . 40 Pf.
Allabendlich **frischen Stamm** von . . 30 Pf. an.
Echt Culmbacher, ½ Glas . . . . 15 Pf.
ff. **Crostitzer Lagerbier,** 2 Glas . . 25 Pf.
Gesellschaftszimmer, kleiner Saal zu Versammlungen. [2.20
Hochachtungsvoll **W. Spiess.**

[401 **Erste Fachschule für Buchbinder GERA (Reuss j. L.)**
Ausbildung im Handvergolden, —„— Pressvergolden, Lederschnitt, Marmorieren, Goldschnitt etc.
Ausführliche Prospekte gratis u. franko.
Horn & Patzelt.

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Ort	Lokal	Versammlungstag	Beginn
Altenburg	„Goldenen Löwen", Pauritzergasse	18. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Altona	Bei J. Bock, Bürgerstraße 32	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	½9 Uhr
Augsburg	Restaurant Leiner am Perlachberg	14. September (alle 14 Tage)	9 Uhr
Berlin	Schmiedel's Festsäle, Alte Jakobstr. 32	16. September	8½ Uhr
Bielefeld	Gasthof z. „Stadt Frankfurt", Ritterstr.	Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats	½9 Uhr
Braunschweig	„Bayerischer Hof", Oehlschlägern 40	Am 2. und 4. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Bremen	Gasthaus Wegener, Langenstraße 100	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Breslau	Hotel drei Bergen, Büttnerstr. 33, H. r. I	Jeden Sonnabend	8 Uhr
Darmstadt	Restaur. P. Guth, Ecke Woogsstraße und Woogsplatz	Am 2. und 4. Samstag im Monat	½9 Uhr
Dortmund	Gasthof Brinkmann, Westenhellweg 111	14. September (alle 14 Tage)	9 Uhr
Düsseldorf	Restauration Kornweibel, Breitestr. 15	Jeden Samstag	9 Uhr
Elberfeld	Bei Witwe Strieder, Neumarktstraße	21. September (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Erfurt	Restaurant „Zum Krokodil", Eichengasse	27. September (alle 14 Tage)	
Erlangen	„Zum Fuchsen", Theaterplatz.	Am 1. Samstag im Monat.	8 Uhr
Flensburg	Gasthof „zur Börse", Große Straße 65	Am 1. Sonnabend im Monat	8½ Uhr
Frankfurt a. M.	Restauration Böhrer, Steingasse 19	Am 1. und 3. Samstag im Monat	½9 Uhr
Frankfurt a. d. O.	Restaur. Petruschke, Oderstr., am Markt	Am Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	8½ Uhr
Freiburg i. B.	Gasthaus „zum Bären", Oberlinden	21. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Fürth	Restaurant Zick, Wassergasse	Am zweiten Samstag im Monat	8½ Uhr
Glogau	Restaurant Rosenberg, Mühlstraße 6	Am zweiten Sonnabend im Monat	8½ Uhr
Göttingen	„Centralhalle", Wilhelmsplatz 3	Am letzten Sonnabend im Monat	9 Uhr
Hagen i. W.	Bei Kappe, am Markt	Am 1. und 3. Samstag im Monat	9 Uhr
Halle a. S.	Pschorr-Bräu, Sternstraße 1	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	8½ Uhr
Hamburg	Bei Thomé, Kohlhöfen 16	Am 2. und 4. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Hannover	Restauration Bolte, Neue Straße 27	Am 1. Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	8½ Uhr
Kaiserslautern	Zum alten Bräuhaus, Fackelstr. 13	21. September (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Karlsruhe	Restaurant „zur Blume", Zirkel 28	14. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Kiel	Ahrens, Alte Reihe 8	Jeden letzten Sonnabend im Monat	9 Uhr
Köln	Bei W. Moll, Thieboldsgasse 146	14. September (alle 14 Tage)	9 Uhr
Konstanz	Restaur. Kratzer, Salmannsweilergasse	14. September (alle 14 Tage)	8 Uhr
Lahr (Baden)	Brauerei Erb, Friedrichstraße	21. September (alle 14 Tage)	½8 Uhr
Liegnitz	Gasthof z. „Goldenen Anker", Bäckerstr.	21. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Lübeck	„Berliner Hof", Fünfhausen 19	Sonnabend nach dem 1. und 15. d. M.	9 Uhr
Magdeburg	Richards Restaurant, Katzensprung 8 u. 9	21. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Mainz	Gasthaus „Union", große Langgasse	Am ersten Samstag im Monat	8½ Uhr
Mannheim	„Freiburger Hof," S 2, Nr. 8	Am 2. und 4. Samstag im Monat	½9 Uhr
München	Cafe Winter (fr. Bucher) Prielmayerstr.	21. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Nürnberg	Restaurant Bauer, Schlotfegergasse	14. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Offenbach a. M.	Gasthaus „zum Lindenbaum"	23. September (alle 14 Tage)	9 Uhr
Oldenburg	Wahnbeck's Hotel	Am letzten Sonnabend im Monat	½9 Uhr
Pforzheim	Brauerei Hof, Lammstraße	Am 2. und 4. Samstag im Monat	½9 Uhr
Ruhrort	Restauration H. Kroll, Ludwigstr.	21. September	9 Uhr
Stettin	Restauration Dittmann, Breitestr. 11	5. Oktober	9 Uhr
Stuttgart	Gasthof zum „Hirsch", Hirschstr. 14	21. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Weimar	Großkopfs Restaurant, Breitenstr.	14. September (alle 14 Tage)	½9 Uhr

Die öffentlichen Versammlungen in **Leipzig** werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung" und einen Tag vorher in der „Leipziger Volkszeitung" bekannt gegeben.

Herausgegeben vom Verband durch A. Dietrich, Stuttgart. — Verantwortlicher Redakteur: A. Dietrich, Heusteigstr. 30. — Druck von J. H. W. Dietz in Stuttgart.